

Erinnerungsblätter für Albert Stahl sowie Frieda und Siegfried Simon

Von Thomas Karschny

Kirchgasse 47 – wo heute Mode der Marke „Esprit“ dem Passanten ins Auge fällt, war vor dem Zweiten Weltkrieg eine Anwaltskanzlei zu Hause. „Dr. Albert Stahl“ muss wohl auf dem Klingelbrett gestanden haben, denn so hieß der jüdische Rechtsanwalt und Notar, der hier einst seinem juristischen Beruf nachging. Seit gestern kann man im Aktiven Museum Spiegelgasse (AMS) seine Geschichte auf einem Erinnerungsblatt nachlesen.

Veteran des Ersten Weltkriegs

Stahl gehört mit zu den mehr als 1000 Wiesbadener Juden, die in der Zeit des Nationalsozialismus deportiert und umgebracht wurden. 1875 kam der spätere Jurist in Schaumburg zur Welt. Nach dem Jurastudium mit Promotion an der Universität Freiburg wurde Stahl 1903 als Rechtsanwalt in Wiesbaden zugelassen. 17 Jahre später erhielt der mittlerweile 44-Jährige auch seine Zulassung als Notar. Mit der Machtergreifung der Nazis war es damit jedoch vorbei. Schon im Juni 1933 musste er sein Notariat abgeben, fünf Jahre später auch den Beruf als Rechtsanwalt. Stahl – Junggeselle und Veteran des Ersten Weltkriegs – hatte es stets abgelehnt, Deutschland zu verlassen. Er habe sich nichts zuschulden kommen lassen, soll er immer wieder gesagt haben. Seine aufrechte Haltung musste der Jurist mit seinem Leben bezahlen. Im September 1942 wurde er nach Theresienstadt deportiert, wo er drei Monate später ums Leben kam.

Hierher wurden auch Siegfried und Frieda Simon gebracht. Seit dem Spätherbst 1938 bewohnten beide das Haus Kirchgasse 43. Wenige Monate zuvor musste Siegfried Simon (Jahrgang 1864) sein Binger Wohn- und Geschäftshaus, wo er zeit seines Lebens als Weinhändler und Weinkommissionär tätig war, unter Wert verkaufen. Von dem Erlös – von den Behörden auf 13 710 Reichsmark runtergedrückt – wollte er ursprünglich seinen Lebensabend bestreiten. Doch das Geld wurde auf einem Sperrkonto festgesetzt. Weitere Schikanen der Finanzbehörden folgten, bevor das Ehepaar im Herbst 1942 im gleichen Transport wie ihr Nachbar Albert Stahl nach Theresienstadt deportiert wurde. Beide kamen kurz darauf in Treblinka ums Leben. Ihre Tochter Alice überlebte zusammen mit Ehemann und Sohn in England.